

Gernot Graeßner

Weiterbildung und Qualifizierung in der Umweltberatung

Thesen zum gegenwärtigen Entwicklungsprozeß

Die nachfolgenden Thesen beschäftigen sich mit einigen beobachtbaren Entwicklungen und theoretischen Überlegungen zu Qualifikationsprozessen in der Umweltberatung; sie nähern sich diesem Problem vor allem unter dem Gesichtspunkt beruflicher und politischer Weiterbildung.

Die Thesen lassen hier rechtliche und finanzielle Aspekte zunächst außer acht.

Umweltberatung beruht auf Qualifikationen, die gesellschaftlich und beruflich noch nicht eindeutig definiert sind. Die erforderlichen fachlichen und kommunikativen Qualifikationen bilden sich gegenwärtig aus. Der zu beobachtende Qualifikationsprozeß knüpft zu einem wesentlichen Teil an vorgängige allgemeine Bildungserfahrungen bzw. berufliche Bildungsgänge an und ist somit zu einem wesentlichen Teil als Weiterbildung zu fassen.

Diese gegenwärtigen Entwicklungstendenzen lassen sich thesenförmig in folgender Weise umreißen:

1. Umweltberatung ist ein Instrument der Problemverarbeitung des Staates

Umweltberatung wird zunehmend zum Steuerungsinstrument des Staates bzw. der kommunalen Selbstverwaltung zur Bearbeitung spezifischer Umweltprobleme im Set anderer Instrumente. In diesem Zusammenhang ergänzt Umweltberatung als Bildungsansatz andere Instrumente der Umweltpolitik wie z.B. Ge- und Verbote.

Umweltberatung in diesem Sinne erfordert die Herausbildung spezifischer, fachlicher und kommunikativer (pädagogischer) Kompetenzen im institutionalisierten Rahmen.

Diese fachlichen und kommunikativen Kompetenzen sind derzeit nicht vorgegeben, sondern bilden sich

durch tentative Entwicklungen (z.B. Essen, Verbraucherzentrale NRW, Prognos AG/AUGE) teils komplementär, teils konkurrierend aus.

2. Umweltberatung ist Teil der Umweltbewegung

Die Umweltbewegung thematisiert, artikuliert und aggregiert Umweltprobleme der heutigen Gesellschaft. Innerhalb der Umweltbewegung ist Umweltberatung Teil einer umfassenden ökologischen Diskussion und wird von grundsätzlichen (Normen, Einstellungen) wie auch spezifischen Denkmustern (kognitiven Strukturen, Verhaltensweisen) beeinflusst. Umweltberatung ist innerhalb der Umweltbewegung kein zentrales Thema, so daß die Sensibilität gegenüber den Bildungsvoraussetzungen für Umweltberatung bislang noch nicht besonders hoch ist. Eine diffuse Zustimmung gegenüber der Umweltberatung ist eingebettet in die Herausbildung von Laien-Kompetenz aufgrund fundierten Bürger-Engagements.

Eine weitere Problematisierung des Qualifikationsbedarfs in der Umweltberatung durch die Umweltbewegung könnte dazu führen, daß weit auseinanderliegende Beurteilungen (unterschiedliche Bewertungen etwa spezieller naturwissenschaftlicher Kenntnisse versus allgemeiner politischer Qualifikationen) sichtbar werden. Als umstritten könnte sich auch die Frage einer Institutionalisierung der Umweltberatung erweisen.

3. Als Grundlage für künftige Qualifizierungsprozesse ist allen Zugängen gemeinsam das Umweltverhalten in der Gesellschaft

Umweltberatung zielt auf Verhaltensänderung, also auf Lernprozesse. Umweltberatung kann Lernprozesse initiieren bzw. begleiten, unterstützen oder vertiefen. Undeutlich sind derzeit z.B. noch die Adressaten dieser Lernprozesse (Individuen, Gruppen, Verbände, Politiker) und die entsprechenden Methoden des Lernens. Deutlich ist, daß die herkömmlichen Methoden durch neue Lernformen ergänzt werden müssen. Grundlage für Lernprozesse in der Umweltberatung ist die Orientierung an erkennbaren Verhaltensdispositionen unterschiedlicher Adressatengruppen.

Die Entscheidung, welcher Art diese Lernprozesse sein werden (Form, Inhalt) ist gesellschaftlich noch nicht gefallen. Freilich werden gegenwärtig die produktiven Grundlagen dieser Lernprozesse (Dokumentationsstellen, aufbereitete wissenschaftliche Literatur, spezifische Fachliteratur, didaktische Materialien etc.) derzeit gelegt. Die Struktur dieser produktiven Grundlagen und ihre institutionelle Anbindung wird vorentscheidend für die Implementation künftiger Qualifikationsprozesse.

4. Umweltberatung ist Teil eines Professionalisierungsprozesses spezifischer Berufsgruppen

Umweltberatung wird derzeit in unterschiedlicher Form beruflich ausgeübt. Die wahrgenommenen Tätigkeiten setzen dabei an unterschiedlichen beruflichen Ausbildungen und Qualifikationsniveaus an. Expertenqualifikationen, Unverzichtbarkeitsstrategien, berufliche Differenzierung und Solidarisierung, berufliche Orientierungsleistungen, Abgrenzungs- und Kooperationsstrategien, subjekt- und arbeitsmarktorientierte Berufsstrategien usw. sind noch nicht ausgeprägt. Einzelinteressen verschiedener Berufsgruppen, die in der Umweltberatung Profilierungschancen erkennen, sind in Konkurrenz begriffen.

5. Weiterbildung als Widersprüchlichkeit

Zwischen der Umweltberatung als Teil eines entinstitutionalisierten politischen Lernprozesses und Umwelt-

beratung als noch nicht abgeschlossenem Professionalisierungsprozeß bestehen Schnitt- und Reibungsflächen, im Grundmuster aber ein Widerspruch.

Weiterbildung greift den widersprüchlichen Entwicklungsprozeß der Umweltberatung auf. Qualifikationsprozesse in der Umweltberatung werden nicht durch die Herstellung einer Vielzahl von Qualifikationen (quantitativer Ansatz), sondern durch die Herausbildung überzeugender Profile (qualitativer Ansatz) zu realisieren sein. Weiterbildung hat dabei zwei Ansatzpunkte:

a) Weiterbildung kann als auf die Umweltbewegung orientierter Lernprozeß verstanden werden, der auf den Kommunikationsformen und Lernformen der Umweltbewegung basiert: in diesem Sinne kann Umweltberatung innerhalb der Umweltbewegung stärker reflektiert werden und einen politischen Prozeß fördern, der auf eine zunehmende Wahrnehmungsfähigkeit von Politik und Gesellschaft gegenüber Umweltproblemen gerichtet ist. Inhalt einer derartigen Weiterbildung ist auf unterschiedlichen Ebenen die Durchsetzung eines höheren Stellenwertes der Ökologie im politischen Wertesystem, die Beteiligung an alternativen Projekten zur Umweltberatung sowie die Qualifizierung zur Übernahme von Funktionen im institutionellen Bereich der Umweltberatung.

b) Weiterbildung im institutionalisierten Bereich ist Teil eines Professionalisierungsprozesses, der sachliche Grundlage für staatliche Problemverarbeitung darstellt; sie erweitert damit vorhergehende organisierte Lernphasen. Inhalte dieser Weiterbildung sind vor allem fachliche (insbesondere naturwissenschaftliche) sowie kommunikative Kompetenzen auf der Basis von Schlüsselqualifikationen mit dem Ziel erkennbarer beruflicher Profile.

Hierzu gehört die Entwicklung einer inhaltlichen Systematik der Umweltberatung und die Beteiligung an der Durchsetzung einer Akzeptanz im administrativen Bereich.

6. Qualifizierungsprozesse erzeugen gesellschaftlich anerkannte Routinen

Der genannte Widerspruch in der Entwicklung der Umweltberatung kann unter bestimmten Voraussetzungen dadurch aufgelöst werden, daß

a) Routinen institutioneller Art gebildet werden (Herausbildung adressatenorientierter, problemangemessener, auf konkrete Umweltprobleme in der sozialen Umwelt beziehbarer Fähigkeiten und Arbeitsformen);

b) die politische Interessenartikulation, die das politische System zur Akzeptanz der Umweltberatung als anerkanntes, notwendiges umweltpolitisches Instrument zwingt, durchgesetzt wird, entsprechende Ressourcen und rechtliche Regelungen (Ausbildungsordnungen, Studienordnungen) bereitgestellt werden und Arbeitsmarktnachfrage induziert wird;

c) auf der Grundlage eines breiten, auf die Gesellschaft insgesamt gerichteten Lernprozesses geschichtete Qualifikationsniveaus entstehen (in Form erweiterter beruflicher Kompetenzen bei weitgehend erhaltenen Berufsbildern oder in Form spezifischer neuer Kompetenzen im Rahmen weitgehend gewandelter ökologisch orientierter Berufsbilder).

Auf Initiative und unter der Federführung des Autors hat die Universität Bielefeld am 15. Juni 1987 eine Tagung „Umweltberatung für Verbraucher“ durchgeführt, die breite Aufmerksamkeit gefunden hat. Der Tagungsbericht, herausgegeben von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen 1988, liegt inzwischen vor.